

FRAGEN UND ANTWORTEN

■ Flugloch im Honigraum

H. F. aus Niedersachsen: Ist ein Flugloch im Honigraum sinnvoll? Lagern die Bienen durch solch ein Flugloch eventuell weniger Nektar im Brutraum ein?

Antwort: Ein Flugloch im Honigraum ist bei Betriebsweisen notwendig, die das Umhängen von Waben aus dem Brut- in den Honigraum vorsehen. Mit den Waben gelangen auch Drohnen oder Drohnenbrut in den Honigraum. Ist dann der Honig- vom Brutraum durch ein Absperrgitter getrennt und ohne eigenes Flugloch, können die Drohnen den Honigraum nicht mehr verlassen und verenden. Liegen viele tote Drohnen auf dem Gitter, verstopft dieses und Verwesungsgeruch breitet sich aus. Das ist eine unschöne und nicht gerade bienenfreundliche Angelegenheit. In diesem Fall verbietet sich zudem eine Honiggewinnung. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass die Bienen verbrausen oder die Beute als Reaktion darauf verlassen. Da schafft ein zusätzliches Flugloch im Honigraum Abhilfe, durch das die Drohnen ungehindert die Zarge verlassen können. Beim Umhängen von Brutwaben während der Schwarmzeit kommt es auch gelegentlich vor, dass Königinnen im Honigraum schlüpfen. Diese nutzen dann das Flugloch im Honigraum zum Begattungsflug und legen ihr Brutnest dort an.

Generell lagern Bienen den Honig fern vom Flugloch, um ein Ausräubern zu erschweren. Daher ist beispielsweise beim Lüneburger Stülper das Flugloch oben am Korb angebracht. Dadurch lässt sich der Honig unten durch ein Herausschneiden der Waben ernten. In der Magazinbeute mit Bodenflugloch befindet sich der Honig im oberen Teil der Beute. Durch ein acht bis zehn Millimeter



Eine neue Königin wird herangezogen.
Sie wird ausschließlich mit Weiselfuttersaft, also Gelée royale gefüttert.

Foto: Silke Beckedorf

großes Flugloch im Honigraum wird das Ablagern des Honigs aber nicht beeinflusst. Die Honigkränze im Brutraum lassen sich damit also nicht vermeiden. Übrigens: Auch an einem Flugloch im Honigraum schieben Wächterbienen ihren Dienst. *Uwe Hubbe
Bieneninstitut Kirchhain*

■ Aggressiv im Raps

M. M. aus Sachsen: Letzten Mai wollten wir Honig von unseren Bienenvölkern ernten. Allerdings wurden unsere sonst friedlichen Bienen zu solchen Furien, dass wir die Arbeit abbrechen mussten. Andere Imker im Ort haben Ähnliches berichtet. Am Vor- und Nachmittag wurde ein Feld in der Nähe mit Biscaya gespritzt. Kann die Spritzung das aggressive Verhalten ausgelöst haben?

Antwort: Ich bin mir nicht sicher, wie die erhöhte Aggressivität zu beurteilen ist. Auch mein persönlicher Eindruck ist, dass Bienen sich bei voller Rapstracht aggressiver verhalten, als sie das sonst tun. Ähnliche Beobachtungen sind mir von verschiedenen Seiten zu Ohren gekommen. Es ist schwierig zu beantworten, ob die Aggressivität durch die Pestizide ausgelöst wurde.

Mir sind keine Studien bekannt, die belegen, dass Biscaya

Bienen angriffslustiger macht. Ich selbst habe drei Jahre lang Untersuchungen mit Thioclopid, also dem Wirkstoff von Biscaya, an 30 Bienenvölkern durchgeführt. Dabei haben wir zwar keine standardisierten Tests durchgeführt, um die Aggressivität zu messen, aber ich habe bei der Bearbeitung der Völker diesbezüglich deutliche Unterschiede in Abhängigkeit zur Jahreszeit und zu der Herkunft der Bienen erlebt. Ein Unterschied zwischen behandelten und unbehandelten Bienenvölkern war hingegen nicht zu beobachten. Es scheint eher unwahrscheinlich, dass Thioclopid Bienen angriffslustiger macht. Von den Kollegen aus dem Institut in Oberursel ist mir bekannt, dass Bienen in Verhaltensexperimenten auf den Wirkstoff eher mit einer gewissen Schläfrigkeit reagieren. Die Tiere erscheinen weniger aktiv. Ob Biscaya, also das komplette Präparat, das Verhalten der Bienen ändern kann, ist mir nicht bekannt.

*Dr. Reinhold Siede
Bieneninstitut Kirchhain*

■ Kein Wundermittel

B. R. aus Nordrhein-Westfalen: Im dbj 1/2015, S. 51 steht, dass ein Bestandteil des Gelée royale den sogenannten EGF-Rezeptor aktivieren kann, der mit Krebserkrankungen in Zusammenhang

gebracht wird. Gelée royale ist für einige Imker jedoch eine wichtige Ergänzung ihres Angebotes und wird häufig als hilfreiches Nahrungsergänzungsmittel angesehen. Könnten Sie die obige Aussage konkretisieren?

Antwort: Im Gelée royale befindet sich eine große Anzahl nicht untersuchter Stoffe, von denen nicht bekannt ist, ob sie positive oder negative Effekte haben.

Unsere Ergebnisse beim Rundwurm *Caenorhabditis elegans* zeigen, dass Royalactin das Leben dieser Würmchen verlängert und deren Gesundheit erhält. Diese Wirkung ist von der Aktivierung des EGF-Rezeptors abhängig. Entsprechende Effekte beim Menschen wurden bislang nicht untersucht. Der EGF-Rezeptor regt unter anderem Körperzellen zu Wachstum und Teilung an, was besonders in der frühen Entwicklung eines Organismus wichtig ist. Allerdings kann eine Überaktivierung des Rezeptors, beispielsweise durch eine Mutation im Erbgut oder durch manche chemische Verbindungen, schwere Probleme nach sich ziehen.

Eine dauerhafte Aktivierung des EGF-Rezeptors führt oft zu unkontrollierter Zellteilung, was Krebs hervorrufen kann. Andererseits ist eine zu niedrige Aktivierung des EGF-Rezeptors auch nicht gut und